

Mitteilungen des Bayerischen Gemeindeunfallversicherungsverbandes (GUVV),  
der Bayerischen Landesunfallkasse (LUK),  
und der Unfallkasse München (UKM)  
zur Unfallverhütung und Sicherheitserziehung in Schulen



## Mehr Sicherheit für die Erstklässler – Konzept für ein Schulwege-Training

Jedes Jahr im April ist der Termin der Einschreibung für die Schulanfänger. Damit stellt sich auch alljährlich die Frage neu, ob die zukünftigen Erstklässler schulreif sind – und ob sie reif für ihren Schulweg sind. Zwar sichern täglich Schulweghelfer in Bayern Gefahrenstellen durch ihre Präsenz, diese Maßnahme kann aber nicht das Schulweg-Training mit den eigenen Eltern ersetzen. In einigen Städten Bayerns, z. B. auch in München und Marktrechwitz, werden sog. „Schulwegpläne“ an die Eltern verteilt. Dies sind schematisierte Darstellungen der offiziellen Stadtpläne, in die markante Punkte wie Zebrastreifen, Ampeln, Standorte der Schulweghelfer und die Schulgebäude eingezeichnet sind. Eltern legen den sichersten Schulweg fest und üben im Sommer die Strecke immer wieder mit ihrem Kind. So sähe der Idealfall aus. In der Realität werden die Erstklässler anfangs mit dem Auto zur Schule gebracht und legen irgendwann den Weg nahezu unvorbereitet zu Fuß zurück.

Die Stadt Marktrechwitz entwickelte ein mehrteiliges Konzept, um hier Abhilfe zu schaffen:

### 1. Schulwegpläne

Bei der Schuleinschreibung bekommen Eltern und Kinder den Schulwegplan ausgehändigt, der im August zur Erinnerung zugeschickt wird. Ein Vertreter der Schule erklärt dem Kind den geeigneten Schulweg. Er weist auf Gefahrenstellen und sichere Übergänge hin, außerdem erläutert er die Funktion der Schulweghelfer und versucht so nebenbei, engagierte Eltern für diese Aufgabe zu gewinnen. Zusammen zeichnet man den geeigneten Schulweg farbig in den Plan ein.

### 2. Markierung der Gehwege

Gleichzeitig bekommt der Schüler ein Blatt mit zehn Tiersymbolen, von denen er jeweils diejenigen ausmalen soll, denen er auf seinem individuellen Schulweg „begegnet“.

Wer diese Aufgabe bewältigt, bekommt eine Überraschung in Aussicht gestellt.

An den für Kinder geeigneten Übergängen sind auf den Gehsteig im Stadtgebiet die Tiersymbole mit Perman-

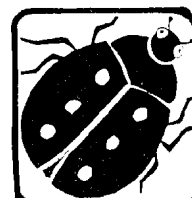
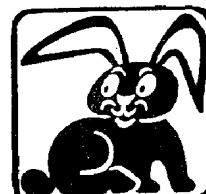
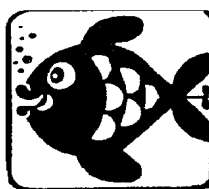
entfarbe (nach behördlicher Genehmigung!) aufgesprüht. Wenn die Erstklässler also tatsächlich die empfohlene Route wählen, kennen sie „ihre Tiere“. Übrigens sind auch die Schulbusse mit Tiersymbolen gekennzeichnet, so dass man sich als Leseanfänger nicht nach Nummern und Haltestellen-Namen richten muss, sondern mit dem „Igel-Bus“ oder der „Schnecke“ fährt. Ein Einsteigen in den falschen Bus lässt sich so weitgehend verhindern.

### 3. Kontrolle

Am ersten Schultag geben die Kinder ihre Blätter mit den gekennzeichneten Tiersymbolen ab. Sind die Lösungen richtig, bekommt das Kind eine kleine Belohnung. Der Lehrer kann so kontrollieren, ob tatsächlich der sicherste Schulweg gewählt wurde, ob Umwege gegangen wurden oder ob das Blatt wahllos ausgemalt wurde, weil niemand mit dem Erstklässler den Weg trainiert hatte. Er hat damit die Möglichkeit, nochmals auf die Eltern einzuwirken bzw. das Kind in einer Gruppe „auf den richtigen Weg“ zu bringen.

Dieses Konzept zur Verkehrssicherheitserziehung (Wilfried Fuchs), vorgestellt von Klaus Schörner bei der Einführungsveranstaltung für Sicherheitsbeauftragte in Bayreuth, überzeugt durch seinen kindgerechten Ansatz und wird zur Nachahmung empfohlen. Noch ist Zeit zur Vorbereitung der Schulwegpläne und zur Markierung der Gehwege!

Hier sind Muster für die Tiersymbole.



Katja Seblen,  
Bayer. GUVV

## **Erste Hilfe am Kind plus – Sinnvoll vorbeugen – sicher helfen**

Kinder erkunden die Welt auf ihre Weise – und das ist nicht immer ungefährlich. Schnell ist ein Sturz passiert oder die Hand am heißen Ofen verbrannt. Dann ist schnelle und kompetente Hilfe gefragt.

Die Johanniter bieten seit über 25 Jahren Kurse für „Erste Hilfe am Kind“ an. Diese richten sich nicht nur an Eltern und Großeltern, sondern insbesondere auch an Lehrkräfte, Erzieherinnen und alle, die mit Kindern arbeiten.

Seit Sommer 2005 gibt es dazu noch das „plus“ für Prävention. Dafür wurden die bisherigen Kursinhalte und –materialien grundlegend überarbeitet und erweitert.

In etwa zehn Unterrichtseinheiten wird nicht nur die Erste Hilfe bei Verletzungen, Verbrennungen oder Vergiftungen geübt, sondern insbesondere der Blick für mögliche Gefahrenquellen geschult, denn Vorbeugung ist immer noch die beste Maßnahme.

Checklisten „Für eine sichere Schule“ oder „Für eine sichere Kindertageseinrichtung“ ergänzen das Kursmaterial. Damit können Lehrkräfte, Erzieher oder Sicherheitsbeauftragte in der eigenen Einrichtung Gefahrenquellen identifizieren und beseitigen, bevor etwas passiert.

Übrigens: Der Bayerische Gemeindeunfallversicherungsverband bezuschusst diese Kurse für Lehrkräfte mit 19,32 Euro pro Teilnehmer. (Bedingungen siehe [www.bayerguvv.de / Service / Erste Hilfe](http://www.bayerguvv.de / Service / Erste Hilfe))

Weitere Informationen erhalten Sie im Internet unter [www.juh.de/bayern/ausbildung](http://www.juh.de/bayern/ausbildung), bei Ihrer Johanniter-Dienststelle oder rund um die Uhr gebührenfrei unter Telefon 08 00/ 67 73 11.

Ansprechpartner:

Martin Steinkirchner  
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. Landesverband Bayern  
Referat Ausbildung, Jugend und Ehrenamt  
Einsteinstraße 9  
85716 Unterschleißheim  
Tel. 089/3 21 09-1 20  
Fax: 089/3 21 09-1 55  
E-Mail: [martin.steinkirchner@juh-bayern.de](mailto:martin.steinkirchner@juh-bayern.de)  
[www.johanniter.de/bayern](http://www.johanniter.de/bayern)

Martin Steinkirchner,  
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.

**Aus- und Fortbildung von Lehr-  
kräften in Erster Hilfe  
KMBek vom 26.10.2005  
Nr. III.7-5 P 4155-6.105 436**

Der Malteser Hilfsdienst e.V. bietet im Jahr 2006 folgende Seminare zur Aus- und Fortbildung von Lehrkräften in Erster Hilfe an:

### Grundlagenseminare:

Die beiden Grundlagenseminare dienen jeweils der Erlangung der Lehrberechtigung in Erster Hilfe und finden zu folgenden Terminen statt:

Grundlagenseminar I/2006: 13. bis 17. März 2006

Grundlagenseminar II/2006: 09. bis 13. Oktober 2006  
jeweils Montag, 14.00 Uhr, bis Freitag, 14.00 Uhr.

### Fortbildungsseminare:

Die vier dreitägigen Fortbildungsseminare richten sich ausschließlich an Lehrkräfte, die bereits im Besitz der Lehrberechtigung in Erster Hilfe sind.

Seminar 1: 02. bis 04. Februar 2006

Seminar 2: 22. bis 24. Februar 2006

Seminar 3: 26. bis 28. Oktober 2006

Seminar 4: 23. bis 25. November 2006

Das Staatsministerium erkennt diese Veranstaltungen als ergänzende Maßnahme zur staatlichen Lehrerfortbildung für Lehrkräfte aller Schularten an. Interessenten kann zum Besuch dieser Seminare Dienstbefreiung gewährt werden, sofern die Erteilung des Unterrichts an der jeweiligen Schule gesichert ist.

Der Malteser Hilfsdienst e.V. übernimmt die Kosten für das Seminar, für die Übernachtung und Verpflegung, sofern die Teilnehmer aktiv Kurse an ihren Schulen durchführen bzw. im Anschluss an die Ausbildung durchführen werden. Die Fahrtkosten werden von der Hilfsorganisation jedoch nicht übernommen.

Aus Mitteln der staatlichen Lehrerfortbildung können keine Zuschüsse zu den Kosten der Teilnehmer gewährt werden.

Die Anmeldungen müssen dem Veranstalter spätestens sechs Wochen vor Seminarbeginn zur Auswahl der Teilnehmer vorliegen. Über die Zulassung entscheidet der Veranstalter.

### Tagungsort und Anmeldung:

Malteser Hilfsdienst gGmbH  
Johannes-Kepler-Straße 11 d  
94315 Straubing  
Herr Michael Roth  
e-mail: [Michael.roth@maltanet.de](mailto:Michael.roth@maltanet.de)  
Tel.: 0 94 21/55 06 - 18  
Fax: 0 94 21/5 08 25

## **Kinder-Musical über gesunde Ernährung „Henrietta in Fructonia“**

Die AOK Brandenburg finanziert in Zusammenarbeit mit zwei Ministerien (Arbeitsministerium, Bildungsministerium des Landes Brandenburg) und der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V. eine Kampagne, um die Ernährungssituation von Kindern und Jugendlichen zu verbessern.

Teil dieser Aktion ist ein Musical für den Grundschulbereich mit der Thematik gesunde Ernährung und Freude

an Bewegung. Bereits 30.000 Kinder in Brandenburg haben das Stück inzwischen gesehen, im nächsten Jahr soll das Stück bundesweit verbreitet werden.



Henrietta ist ein antriebsloses Mädchen, das schnell ermüdet und kaum Kontakt zu Gleichaltrigen findet, weil sie Bewegung meidet – eine Folge ihrer unausgewogenen, ungesunden Ernährung. Diesen Zusammenhang erklären ihr auch die Mitschüler. Im Traum erlebt sie eine Zirkusvorstellung, in der verschiedene Früchte ihre Qualitäten vorführen. Bananen und Möhren tanzen und laden die Zuschauer zum Mitsingen ein. Henrietta lässt sich für die neue Form der Ernährung begeistern und ist zum Schluss wieder in die Klassengemeinschaft integriert. Ein Quiz zu Ernährungsfragen für Grundschüler, präsentiert von den Schauspielern der Truppe, rundet die Vorstellung ab.

Zu dem Musical sind eine Handreichung für Lehrer sowie eine CD erschienen. Die Liedtexte zum Mitsingen sind auf der angegebenen Internetseite zu finden.

#### Ansprechpartner:

Henrietta-Hotline, Tel. 0 33 28/45 - 11 74,  
Mo–Fr 10.00–13.00 Uhr  
oder unter <http://www.aok.de/bra/rd/126779.htm>

Katja Seßlen,  
Bayer. GUVV

## Schluss mit Lärm! Für das Lärmproblem sensibilisieren.

Die europäische Woche für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit führt in diesem Jahr die Informationskampagne „Schluss mit Lärm!“ durch ([www.ew2005.osha.eu.int](http://www.ew2005.osha.eu.int)).

#### **Was ist Lärm?**

Lärm wird definiert als **unerwünschter Schall**, der Menschen in ihrer Gesundheit schädigt, gefährdet oder zumindest erheblich belästigt. Schall kann allerdings

auch erwünscht sein – aber dies ist individuell sehr unterschiedlich. Ob wir Schall als Lärm empfinden, hängt von der Umgebung, in der wir uns befinden, und von unseren Vorlieben ab. Daneben spielt unsere jeweilige Stimmung (mental) und unsere persönliche Verfassung (körperlich: Arbeitsbelastung, Krankheit, Müdigkeit, Zeitdruck) eine Rolle. Sicher ist aber auch eins: In einem schalldichten Raum fühlen wir uns unwohl.

Genauso sicher ist, dass Lärm auf vielfältige Weise krank macht und zwar unabhängig davon, ob er als angenehm oder unangenehm empfunden wird. Ab einer bestimmten Stärke und Dauer schädigt er unser Gehör, wirkt also aural. Alle übrigen Lärmauswirkungen sind extra aural und werden z. B. in Herbert Grönemeyers Lied „Sie mag Musik nur, wenn Sie laut ist...“ beschrieben. Lärm führt zu physiologischen Reaktionen und Befindlichkeitsstörungen, die sich bei längerfristiger Lärmbelastung und beim Auftreten weiterer Belastungsfaktoren als gesundheitliche Beeinträchtigungen (Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Erkrankungen des Verdauungssystems) manifestieren können.

Bei Schallbelastung werden die Haarzellen im Ohr zeitweilig in ihrer Funktion beeinträchtigt oder bleibend geschädigt. Leider bemerken wir Hörverluste erst dann, wenn es zu spät ist. Hörschäden sind irreversibel, d. h. nicht mehr rückgängig zu machen. Aus diesem Grund schränkt die Lärmschwerhörigkeit die Kommunikationsmöglichkeiten drastisch ein und der Mensch läuft Gefahr, sein soziales Umfeld nicht mehr zu „verstehen“.

#### **Warum „betrügen“ uns unsere Ohren?**

Eine Steigerung der Lautstärke um lediglich 3 dB zeigt bereits eine Verdopplung der Lärmintensität an. Daneben zeigt das menschliche Ohr unterschiedliche Empfindlichkeiten für verschiedene Frequenzen. Wir nehmen die Lautstärke somit subjektiv anders wahr als sie objektiv ist. Eine mögliche Erklärung hierfür liegt in unserer Entwicklung. In der Steinzeit war es wichtig, bestimmte Geräusche frühzeitig wahrzunehmen. Geräusche bedeuteten Gefahr – von Tieren, die nach Beute suchten oder kriegerischen Stämmen.

Der für uns heute alltägliche Industrielärm dagegen ist erst seit ca. 100 Jahren existent und unser Gehör hatte bisher keine Zeit sich zu adaptieren – angesichts unserer Evolution verwundert das nicht.

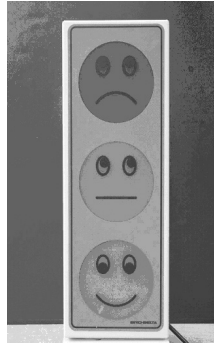
#### **Wie ist die Lärm-Situation?**

Stichprobenartige Untersuchungen zur Lärmbelastung in **Kindertagesstätten** mit personenbezogenen Schalldosimetern ergaben überraschend hohe Beurteilungspegel zwischen 65 und 85 dB(A). In der Regel ist mit einem gemittelten Schallpegel von über 80 dB(A) zu rechnen. Insbesondere beim gemeinsamen Essen, beim Basteln, Werken oder Malen sowie beim Turnen wurden Lärmspitzenpegel von über 100 dB(A) gemessen. Frequenzanalysen der Lärmereignisse in Kindertagesstätten zeigen zwei Spitzen, zwischen 50 und 150 Hz und zwischen 1000 und 3000 Hz. Die Ursachen liegen im Material des Inventars, der Handhabung der Möbel und des Spielzeugs sowie in den hohen Kinderstimmen.

Eine ähnliche Situation finden wir an **Schulen**.

## Lärmampel

Um die Kinder für das Lärmproblem zu sensibilisieren und zu einem achtsamen Umgang mit der eigenen Hörfähigkeit hinzuführen, kann die Lärmampel einen Beitrag leisten. Die Lärmampel wurde von der Firma ORG-DELTA GmbH entwickelt, um den Kindern die Lautstärke, die sie erzeugen, sichtbar zu machen. Sie ist einer normalen Straßenampel nachempfunden sie kann ab sofort bei unserer Verwaltungsstelle kostenlos für einen Zeitraum von maximal zwei Monaten ausgeliehen werden. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an: Bayerischer GUVV, Geschäftsbereich I Prävention, Medienstelle Tel.: 089/3 60 93-3 40 Email: [medienversand@bayerguvv.de](mailto:medienversand@bayerguvv.de).



Sieglinde Ludwig,  
Bayer. GUVV

## „Dr. Schnupper“ Informationsbroschüre über Vorsorgeuntersuchungen bei Kindern und Jugendlichen

Die Arbeiterwohlfahrt, der Bundesverband der Betriebskrankenkassen BKK und das Deutsche Forum für Prävention und Gesundheitsförderung starteten im Herbst 2005 eine neue Kampagne zur besseren ärztlichen Versorgung von Kindern und Jugendlichen.

Das Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung empfiehlt die Vorsorgeuntersuchungen (U-Untersuchungen U 1 – U 9) für Kinder und die sog. „J-Untersuchung“ für Jugendliche (J 1 für 12- bis 14-Jährige). Mit Mitteln der Glücksspirale wurden neben der deutschen Erstfassung eine Reihe von Broschüren in verschiedenen Sprachen herausgegeben, die auch ausländischen Mitbürgern in ihrer jeweiligen Muttersprache Informationen zum System der kostenlosen Vorsorgeuntersuchungen für Kinder und Jugendliche bieten. Zum Eintrag der Untersuchungsergebnisse ist nur das „Gelbe Heft“ notwendig, das die Eltern für die Dokumentation der Entwicklungsdaten nach der Geburt des Kindes aus-

gehändigt bekommen. Das Maskottchen „Doktor Schnupper“, ein dachsähnliches Tier, wurde als Sympathieträger für Kinder gegen die Furcht vor dem Arztbesuch und als Symbolfigur zum Aufspüren versteckter Erkrankungen entwickelt. Dr. Schnupper ist auf Plakaten und in Kinderbüchern zu finden, in Kindertagesstätten und bei Kongressen taucht er als mannshohes Plüschtier auf.

Welche Bedeutung haben die U- und J-Untersuchungen für die Prävention?

Störungen in der Wahrnehmung, mangelndes Reaktionsvermögen und motorische Entwicklungsverzögerungen lassen sich durch regelmäßige Besuche beim Kinderarzt rechtzeitig feststellen, um eine zielgerichtete Therapie und adäquate Förderung einzuleiten.

Altersgerecht entwickelte Kinder und Jugendliche können Gefahren im Straßenverkehr besser wahrnehmen und sind eher in der Lage, sinnvoll zu reagieren. Beeinträchtigungen im Seh- und Hörvermögen verhindern z. B. das schnelle Wahrnehmen anderer Verkehrsteilnehmer und das Erkennen von Warnsignalen. Beim Sport und beim Spielen in der Freizeit beeinflussen motorische und geistige Entwicklungsstörungen die Sicherheit des Kindes; durch Fehlreaktionen können zusätzlich andere Beteiligte Schaden erleiden.

Empfehlen Sie daher den Eltern, die kostenlosen Vorsorgeuntersuchungen für ihre Kinder wahrzunehmen und machen Sie sie auf die neue Broschürenreihe aufmerksam!

### Bezugsquelle:

Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V.  
Oppelner Straße 130  
53119 Bonn  
[www.awo.org](http://www.awo.org)



Katja Seßlen,  
Bayer. GUVV

der weiß-blaue  
**pluspunkt**

„der weiß-blaue pluspunkt“ erscheint als Beilage der Zeitschrift „pluspunkt“

### Herausgeber:

- Bayer. Gemeindeunfallversicherungsverband (Bayer. GUVV) und Bayer. Landesunfallkasse (Bayer. LUK)  
Körperschaften des öffentlichen Rechts, Ungererstraße 71, 80805 München, [www.bayerguvv.de](http://www.bayerguvv.de) und [www.bayerluk.de](http://www.bayerluk.de)
- Unfallkasse München (UKM), Körperschaft des öffentlichen Rechts, Müllerstr. 3, 80791 München,  
[www.unfallkasse-muenchen.de](http://www.unfallkasse-muenchen.de)

**Verantwortlich für den Inhalt:** Direktor Dr. Hans-Christian Titze, Ungererstraße 71, 80805 München

**Redaktion:** Christl Bucher, Bayer. GUVV, Geschäftsbereich Prävention, Ungererstraße 71, 80805 München,

**Redaktion der vorliegenden Ausgabe:** Katja Seßlen, Bayer. GUVV

E-Mail: [praevention@bayerguvv.de](mailto:praevention@bayerguvv.de)

**Fotos:** Bayer. GUVV · **Druck:** Hofmann Medien Druck und Verlag GmbH, Ohmstr. 8, 85221 Dachau